

denkräfte und gemeinsames Handeln zur Verhinderung eines die Menschheit bedrohenden Krieges. Ausgehend davon, daß die Kommunisten im Kampf gegen Krieg und Faschismus, für Frieden und Demokratie Kräften unterschiedlicher politischer Auffassung und sozialer Herkunft vorangehen müssen, forderte der VII. Kongreß die kommunistischen Parteien auf, ihre Reihen zu festigen und geduldig, Schritt für Schritt den Massen die Grundfragen der kommunistischen Politik zu erläutern: die Einschätzung der internationalen Situation, das Geheimnis, wie Kriege entstehen, den Zusammenhang von Frieden und Sozialismus, die Bedeutung der Friedenspolitik der UdSSR und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Friedenskräfte zu einer Weltfront des Friedens.

Diese Orientierung verlangte von den kommunistischen Parteien, die Beschlüsse des Weltkongresses in die Massen zu tragen, sie den Massen zu erläutern, sie als Anleitung für das Handeln der Massen anzuwenden, mit einem Wort, sie in Fleisch und Blut der Millionenmassen der Werktätigen zu verwandeln. (Vgl. Ebenda, S. 682)

Der Kongreß sah voraus, daß in der sich zuspitzenden Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Krieges und den Kräften des Friedens jähe Wendungen und unvorhergesehene Ereignisse nicht auszuschließen sind, die die Kommunisten vor schwierige Fragen und Probleme stellen können. Deshalb forderte er von jedem Parteimitglied höchste Initiative und persönliche Verantwortung. Er verwies darauf, solche Kader heranzubilden, die sich durch vollkommene Hingabe an die Sache der Arbeiterklasse, durch Treue zur Partei, Massenverbundenheit, durch die Fähigkeit, sich selbständig in jeder Situation zu orientieren, durch Disziplin, marxistisch-leninistische Stählung und unversöhnliche Haltung gegenüber Abweichungen von der Linie der Partei auszeichnen.

So setzte der VII. Kongreß der KI für die kommunistischen Parteien, für die Arbeiterklasse und alle demokratischen und Friedenskräfte klare strategische und taktische Punkte, die ihnen Wegweiser und Richtschnur im Kampf zur Zurückdrängung bzw. zur Überwindung des Faschismus, zur Verhinderung des imperialistischen Krieges und dadurch zur Gewährleistung des weiteren historischen Fortschritts waren. Er befähigte die Kommunisten, die breitesten Massen zur Verwirklichung seiner Beschlüsse zu mobilisieren. Damit bereicherte er die marxistisch-leninistische Politik im Kampf gegen imperialistische Reaktion und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Die KPD wandte auf ihrer Brüsseler Konferenz (3. bis 15. Oktober 1935) die Orientierungen des VII. Kongresses schöpferisch auf die komplizierten Bedingungen ihres Kampfes im faschistischen Deutschland an. Den Faschismus zu überwinden und solche antifaschistisch-demokratischen Ver-

hältnisse zu schaffen, daß von Deutschland kein Krieg ausgeht, betrachtete sie als ihre vordringliche nationale Aufgabe und internationalistische Verpflichtung. Deshalb schlug sie der Sozialdemokratie, der Zentrumpartei und allen anderen bürgerlichen Oppositionsgruppen und Organisationen einen Pakt zur Verteidigung des Friedens vor.

Die Orientierungen der Brüsseler Konferenz, bereichert durch die Beschlüsse der Berner Konferenz der KPD (1939) und die Erfahrungen des antifaschistischen Widerstandskampfes, trugen wesentlich dazu bei, daß die deutsche Arbeiterklasse und alle antifaschistischen Kräfte die Chance nutzten, die ihnen 1945 durch die Befreiung vom Hitlerfaschismus geboten wurde. Angewandt auf die neuen Bedingungen gingen sie in den Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945 ein, der den Grundstein für die Schaffung der DDR, des sozialistischen deutschen Friedensstaates legte (siehe „Neuer Weg“ 9/1985, S. 329).

Damals, in den dreißiger Jahren, konnten die vom VII. Kongreß der Kommunistischen Internationale gegebenen Orientierungen zur Verhinderung des Weltkrieges nicht realisiert werden. Die Bemühungen der Kommunisten im Kampf gegen den Krieg scheiterten vor allem an der Befriedungspolitik der imperialistischen Mächte sowie an antikommunistischen und antisowjetischen Vorbehalten anderer Kreise in der Welt.

Erst um den Preis hoher Blutopfer kam die Antihitlerkoalition zustande, schlossen sich Kräfte unterschiedlicher politischer Auffassungen und sozialer Herkunft im Kampf gegen Krieg und für den Frieden, so wie es der VII. Weltkongreß der KI vorgeschlagen und gefordert hatte, zusammen.

Für ein breites Friedensbündnis

In der Friedenspolitik der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft, deren fester Bestandteil die DDR ist, leben und wirken die Ideen des VII. Kongresses der Kommunistischen Internationale fort. Heute, angesichts der tödlichen Kriegspläne des USA-Imperialismus und seiner NATO-Partner, kommt es darauf an, alle Kräfte des Friedens zusammenzuführen, eine Koalition der Vernunft und des Realismus zu schaffen, noch bevor die Waffen sprechen (ND vom 23./24. März 1985), so zog Genosse Erich Honecker anläßlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus die Lehren aus der Geschichte. Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert heute wie damals, und das bestimmt die Arbeit der Parteiorganisationen in Vorbereitung des XI. Parteitages, klassenmäßiges Herangehen an alle Fragen des Kampfes gegen Krieg und Reaktion, aktives Handeln und enge Massenverbundenheit.